

Hermansson, Casie E.: Filming the Children's Book: Adapting Metafiction

Edinburgh: Edinburgh University Press 2019, 218 S., ISBN 9781474413565, GBP 75,-

Die Autorin ist ausgewiesen durch zwei Bücher über den ‚Blaubart‘-Stoff (*Reading Feminist Intertextuality through Bluebeard Stories*. Lewiston, NY: Mellen Press, 2001 und *Bluebeard: A Reader's Guide to the English Tradition*. Jackson, MS: UP of Mississippi, 2009), eine Analysehilfe zu den Filmen Clint Eastwoods (*How to Analyze the Films of Clint Eastwood*. Minneapolis, MN: ABDO, 2013) sowie eine Studie zu den Filmadaptionen von J. M. Barries *Peter Pan* (*A Study of Film Adaptations of James Barrie's Story „Peter Pan“*. Lewiston, NY: Mellen Press, 2016). Sie hat mit dem vorliegenden Buch quasi

einen Theorie-Begleitband zu ihrem mit Janet Zepernick herausgegeben *Palgrave Handbook of Children's Film and Television* (Cham: Palgrave Macmillan, 2019) vorgelegt. Ihr Buch darf neben dem darin kritisch rezipierten *Throw the Book Away* von Amie A. Doughty (Jefferson, NC: McFarland, 2013) zu den wenigen erzähltheoretisch fundierten Monographien über meta-adaptive Prozesse im Bereich des schwer ein- und abzugrenzenden ‚Kinderfilms‘ gezählt werden.

Gegenstände des Buchs sind die textuelle Metafiction, der Metafilm, die mediale Überführung (Transmediation,

Medienwechsel) von Metafiktion in Kinderfilm und das dabei zugrundeliegende Phänomen der Adaption. Metafiktion ist eine selbstreferentielle Form der Metareferenz, in der eine Erzählung mit textuellen Mitteln verdeutlicht, dass sie sich ihrer selbst als eine solche bewusst ist. Metafilm, ebenfalls ein Dachbegriff aus diesem Formenkreis, bezieht sich – unter anderem – auf selbstreflexive Filme, die mit filmischen Mitteln ihre Filmizität ausstellen (wie etwa das Durchbrechen der ‚Vierten Wand‘).

Das Buch behandelt sehr speziell filmische *meta-adaptations* (abgeleitet von Eckart Voigts-Virchows Kofferwort-Prägung *metadaptation*) von Kinder- und Jugendbuchliteratur, das heißt Adaptionen, die den Prozess der Adaption selbst visualisieren und referenzieren. Ohne auf die stark pädagogisch induzierten Ursachen (Erwerb von ‚Medienkompetenz[en]‘ in verschiedenen Sprach-, Diskurs- und Zeichensystemen) einzugehen: Schon die Begeisterung für die *Harry-Potter*-Serie zeigt, dass Kinder großes Vergnügen an Metafiktionen haben – und tatsächlich gibt es kein Alter, in denen ihnen Unterschiede zwischen ‚Realität‘ und ‚Fiktion‘ wirklich verborgen blieben oder nicht vermittelt werden könnten und in dem sie nicht Grenzziehungen und Übergänge zwischen Welten unbedingt spielerisch erkunden wollten. Dieses Interesse lässt sich natürlich pädagogisch nutzen.

Speziell an Beispielen aus Joanne K. Rowlings Potterverse, insbesondere an den Verfilmungen des zweiten und des sechsten Buchs (*Harry Potter and the Chamber of Secrets*, 2002, und *Harry*

Potter and the Half-Blood Prince, 2009), lassen sich meta-adaptive Fragestellungen aufzeigen. Wie etwa werden die auffallend häufig vorkommenden Repräsentationskonventionen von ‚bookishness‘ – hinter der sich letztlich pädagogisch-bildungstheoretisch inspirierte Vorstellungen vom wissenshungrigen Kind mit dem Ziel der Befähigung zu eigener (Buch-)Autorschaft verbergen – in den Filmen umgesetzt, und mit welchem Grad an Texttreue (*fidelity*) (vgl. S.77-102)?

Die Autorin bedient sich bei ihren Analysen interessanterweise – neben Anwendungen von Ekphrasis als „quotation of form“ (S.65) – des von Charles Sanders Peirce abgeleiteten textsemiotischen ‚Interpretanten‘-Modells von Michael Riffaterre aus den 1970er Jahren (S.65-67) und unterscheidet zwischen *text* (Filmadaption), *intertext* (metafiktionaler Textquelle) und, als *second intertext*, dem *interpretant* als einem Zeichensystem, das in einen anderen Code eingebettet ist.

Auch zwei im Original deutsche, hochgradig metaleptisch – via ‚Portalen‘ zwischen hierarchischen Erzählebenen springend – angelegte Phantastik-Textwelten werden (in englischer Übersetzung) intensiv untersucht: Michael Endes *Unendliche Geschichte* (Stuttgart: Thienemann, 1979) mit der gleichnamigen Verfilmung von Wolfgang Petersen (1984) und Cornelia Funkes *Tintenwelt*-Trilogie mit der Verfilmung des ersten Teils (*Tintenherz*, 2003) durch Iain Softley als *Inkheart* (2008). Die Inhaltsangaben zu Filmen und literarischen Quellen sind auf das Notwendigste beschränkt; sie setzen zuweilen

– so etwa hinsichtlich des Vokabulars im *Potterverse* – einiges an Vorkenntnissen voraus.

Das lebhaft geschriebene, anspruchsvolle Buch, dem ein nützliches Glossar zu 20 Termini von *diegesis* bis *transmedial* vorangeht, ist mit seinem wissenschaftlichen Apparat gut ausgestattet. Es liefert einen wichtigen Beitrag zu einem immer noch und unverdient unterrepräsentierten

Forschungsfeld und kann allen im Bereich von Kinderbuch und -film Unterrichtenden, die jene mit Fehleinschätzungen kindlicher Lektüre- und Verständnisfähigkeiten einhergehende *moral panic* als pädagogischen Popanz erkennen lernen wollen, nur ans Herz gelegt werden.

Ludger Kaczmarek (Borgholzhausen)